

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

PREUSSENS HOFMUSIK III

WERKE VON Jean-Féry Rebel, Marin Marais,
J. Bodin de Boismortier, François Couperin und Jean-Baptiste Lully

PREUSSENS HOFMUSIK

MUSIKALISCHE LEITUNG. Laura Volkwein
FLÖTE Simone Simone Bodoky-van der Velde
OBOE Fabian Schäfer
FAGOTT Mathias Baier
VIOLINE. Laura Volkwein, Asaf Levy
VIOLA. Boris Bardenhagen
VIOLA DA GAMBA Otto Tolonen, Egbert Schimmelpfennig
VIOLONE Joachim Klier
CEMBALO Matthias Wilke

Sa 25. Mai 2019 15.00

So 26. Mai 2019 15.00

APOLLOSAAL

PROGRAMM

- Jean-Féry Rebel (1666–1747) **LES CARACTÈRES DE LA DANCE**
Fantaisie (1715):
Prelude – Courante – Menuet – Bourée –
Chaconne – Sarabande – Gigue – Rigaudon –
Passepied – Gavotte – Sonate – Loure –
Musette – Sonate
- Marin Marais (1656–1728) **DEUXIÈME SUITE À 3 VIOLES**
Caprice – Sarabande – Gigue –
Rondeau. Gayement – Muzette. Légèrement.
Gracieusement et doux. Menuet.
- J. Bodin de Boismortier (1689–1755) **CONCERTO À CINQ PARTIES E-MOLL**
OP. 37
I. Allegro
II. Adagio
III. Allegro
- François Couperin (1668–1733) **TROISIÈME CONCERT**
AUS DEN »CONCERTS ROYAUX«
Prélude. Lentement – Allemande. Légèrement –
Courante – Sarabande. Grave – Gavotte –
Muzette. Naivement – Chaconne. Légère
- Jean-Baptiste Lully (1632–1687) **SUITE AUS DER OPER »ATYS« (LWV 53)**
Ouverture – Menuet – Gavotte en rondeau –
Deuxième entrée de songes funestes –
Le Sommeil – Air pour la Suite de Melpomène –
Entrée des nations – Entrée des Zephirs –
Prelude pour Alecto

MACHT UND MUSIK

TEXT VON Jana Beckmann

Das Zusammenspiel von Kunst und Politik für sich zu nutzen, verstanden wenige so virtuos wie der Sonnenkönig Ludwig XIV.: An seinen Hof verpflichtete er die besten Künstler, darunter Musiker, Dichter und Schriftsteller sowie Maler, Bildhauer und Architekten. Zur Förderung von Literatur, Kunst und Wissenschaft wurden in seinem Auftrag zahlreiche königliche Akademien in Frankreich gegründet, die das »Grand Siècle« nachhaltig prägten. Kunst steigerte das Ansehen und die Repräsentationsmöglichkeit des Monarchen. Wo konnten Macht und Überlegenheit besser zur Schau gestellt werden als bei Fest und Spektakel? Jean-Baptiste Lully, Surintendant de la musique du roi und Hauptvertreter des französischen Hoftanzen wie des Ballet de Cour und Jean-Baptiste Molière, Verfasser mehrerer Bühnenwerke, schufen zahlreiche Anlässe für rauschende Feste mit Musik, Theater und Tanz. Darüber hinaus beauftragte Ludwig XIV. weitere berühmte Künstler darunter die Literaten Jean Racine und Pierre Corneille, die Maler Pierre Mignard und Hyacinthe Rigaud sowie die Komponisten Marc-Antoine Charpentier, François Couperin, Michel-Richard Delalande und Marin Marais. Musik und Tanz als grundlegende Mittel der Selbstinszenierung kam somit am Hof des Königs eine herausragende Stellung zu. Die Suite, seit dem 17. Jahrhundert eine mehr oder weniger festgelegte Folge von Tänzen bzw. tanzartigen Sätzen zyklischer Instrumentalmusik, erlebte im Zusammenhang der Tanzkultur am Hof des Königs eine Blütezeit. In ihrer Reinform vor allem in der deutschen

Cembalo- und Lautenmusik verwendet, bestand die Suite aus der Abfolge Allemande-Courante-Sarabande-Gigue. Besonderes Merkmal der französischen Suiten des 17. und 18. Jahrhunderts war hingegen ein freierer Umgang in der Verbindung von Sätzen und einem festen Schema, der sich unter dem Einfluss von Lullys Balletten und Divertissements entwickelte. So wurden weitere Tänze zu den ursprünglichen Tänzen der Suite hinzugefügt (u. a. Bourrée, Rondeau, Rigaudon, Chaconne, Canarie, Passecaille, Gavotte, Menuet).

Die fünf Bücher der »Pièces de viole« des Gambisten und Komponisten Marin Marais mit Stücken für eine, zwei oder drei Gamben und Basso Continuo halten sich weniger streng an die Abfolge Prélude-Allemande-Courante-Sarabande-Gigue, an welche die Suiten für Gambe vielfach orientiert sind. Von Lully geschätzt und ausgebildet, vertrat Marais ihn nicht nur als Dirigent, sondern war an den Aufführungen aller seiner großen Opern beteiligt – so auch bei »Atys«, Lullys vierter Tragédie lyrique mit einem Libretto von Philippe Quinault nach Ovids »Fasti«, die 1676 zur Uraufführung kam und bei der Marais in der legendären Schlummerszene als personifizierter Traum in Erscheinung trat. Der Titelzusatz »Die Oper des Königs« verweist hier auf die angebliche Mitkomposition des Königs. Marais war als Sologambist der königlichen Kammermusik in Versailles und ab 1685 im Orchester der Académie royale de musique angestellt. Als Gambist und Instrumentalvirtuose führte er neue Spieltechniken ein. In der geschlossenen Form der Suite weisen seine »Pièces de viole« eine beachtenswerte Vielfalt auf. Dennoch gehörte er zu den bedeutendsten Repräsentanten des »französischen Stils«, wie er unter Ludwig XIV. von Lully etabliert worden war. Ebenfalls als Repräsentant des »französischen Stils« galt Joseph Bodin de Boismortier. Er schrieb Ballettopern, geistliche und weltliche Vokalwerke, sowie eine große Anzahl von Instrumentalkompositionen, unter ihnen Werke für Querflöte, mit denen er das Repertoire des Instruments maßgeblich erweiterte. Als einer der ersten

Komponisten war er nicht auf die Gunst von Gönnern angewiesen, sondern verlegte seine Musik mit großem finanziellen Erfolg selbst.

Die »Fantaisie: Les Caractères de la dance«, ein textloses, bei Bällen und in der Oper aufgeführtes Ballett des Violinisten, Cembalisten und Komponisten Jean-Féry Rebel zählte im 18. Jahrhundert zu den bedeutenden Werken barocker Tanzkunst. Von Lully gefördert, gehörte Rebel zunächst als Violinist zur Académie royale de musique, dessen Leiter er später wurde. Ab 1705 war er am französischen Hof bei den 24 Violons du roi angestellt. Nach Lullys Tod beherrschte der »Musik-Krieg« zwischen den Vertretern des französischen und des italienischen Stils die Öffentlichkeit. Im Zentrum des Streits stand die Frage, ob die unter anderem von Alessandro Stradella, Alessandro Scarlatti oder Arcangelo Corelli entwickelte Affektdarstellung der italienischen Musik samt ihren Formgesetzen auf die französische Musik übertragen werden könne. Rebel gehört wie Marc-Antoine Charpentier und François Couperin zu den Komponisten in Frankreich, die schon Mitte der 1690er Jahre Violsuiten und Triosonaten nach italienischem Vorbild schrieben. Couperin, der als Organist, Cembalist und Hofkomponist von Ludwig XIV. verpflichtet war und heute als bedeutendster Komponist in Frankreich zwischen Lully und Rameau gilt, veröffentlichte rund 250 Cembalostücke: Die »Pièces de clavecin«. Besondere Popularität erlangten darüber hinaus die von Couperin komponierten Instrumentalwerke »Concerts Royaux«, die der Sonnenkönig in Versailles ausschließlich für die private sonntägliche Unterhaltung komponieren und veranstalten ließ. In den Konzerten mit unterschiedlicher Besetzung ebnete Couperin der Kammermusik den Weg und verknüpfte wie Marc-Antoine Charpentier und André Campra wegweisend den italienischen und den französischen Stil.

PREUSSENS HOFMUSIK

Preußens Hofmusik – unter diesem Namen haben sich vor mehr als zehn Jahren Musikerinnen und Musiker der traditionsreichen Staatskapelle Berlin, die auf eine nahezu 450-jährige Geschichte zurückblicken kann, zusammengefunden. Angeleitet von dem Violinisten Stephan Mai, Gründungsmitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, sowie von Matthias Wilke und Laura Volkwein aus den Reihen der Staatskapelle selbst widmet sich das Ensemble vor allem einem Repertoire, wie es zu Zeiten des Preußenkönigs Friedrich II. in Berlin und Potsdam, aber auch in anderen Musikzentren Europas gespielt wurde. Dabei stehen die in den preußischen Residenzstädten ansässigen Komponisten im Mittelpunkt: So etwa die hochbegabten Söhne Johann Sebastian Bachs, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel, aber auch die Brüder Graun, die mit ihren originellen Werken das Berliner Musikleben um die Mitte des 18. Jahrhunderts wesentlich prägten. Aber auch Sinfonien und Konzerte der Wiener Klassiker sowie Kompositionen der Barockzeit aus verschiedenen Ländern und Kulturen erklingen regelmäßig.

Preußens Hofmusik musiziert auf modernen Instrumenten in einer an der sogenannten »historischen Aufführungspraxis« orientierten Interpretationsweise. In vier Konzerten pro Spielzeit trat das variabel besetzte Ensemble im Apollosaal der Staatsoper Unter den Linden auf. Darüber hinaus spielten die Musiker zur Wiedereröffnung des Berliner Bode-Museums und waren zu Konzerten im Preußischen Landtag sowie im Hotel Adlon zu erleben. Im Oktober 2009 gestaltete das Ensemble das Abschlusskonzert der Usedomer Musikfestspiele. Im Sommer 2006 erschien die erste Ein-

spielung bei Berlin Classics mit Werken der Bach-Familie, von Johann Gottlieb Graun sowie Joseph Haydn. Eine zweite Aufnahme mit der Pianistin Simone Dinnerstein und Werken von Johann Sebastian Bach wurde 2010 bei Sony veröffentlicht. Während der Zeit der Sanierung der Staatsoper Unter den Linden war die Konzertreihe von Preußens Hofmusik im Festsaal des Roten Rathauses sowie im Weißen Saal von Schlosses Charlottenburg zu erleben. Seit Beginn der Saison 2017/18 spielen die Musikerinnen und Musiker wieder an ihrer angestammten Spielstätte, im Apollosaal der Staatsoper, nunmehr mit drei je doppelt gespielten Programmen.

LAURA VOLKWEIN

Laura Volkwein musiziert nunmehr seit über zehn Jahren bei Preußens Hofmusik. In Konzerten mit Werken von Arcangelo Corelli sowie von Friedrich II. und Carl Philipp Emanuel Bach übernahm sie auch die Leitung des Ensembles. Laura Volkwein wurde in München geboren und erhielt dort im Alter von drei Jahren ihren ersten Violinunterricht. Als Jungstudentin begann sie 15-jährig ihr Studium bei Helmut Zehetmair am Mozarteum Salzburg, das sie bei Christoph Poppen an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« fortsetzte. Sie erhielt zwei Mal hintereinander den 2. Preis beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«. Im Jahr 2000 gewann sie den 1. Preis beim internationalen Kammermusik-Wettbewerb »Giulio Viozzi« in Triest. Sie trat als Solistin bereits mit dem Bach-Collegium Stuttgart, der Salzburger Kammerphilharmonie und dem Stuttgarter Kammerorchester auf. Seit 2006 ist Laura Volkwein festes Mitglied der Staatskapelle Berlin.

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDE RINREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Jana Beckmann / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Jana Beckmann ist ein Originalbeitrag für diesen Programmfaller.

GESTALTUNG Herburg Weiland, München